

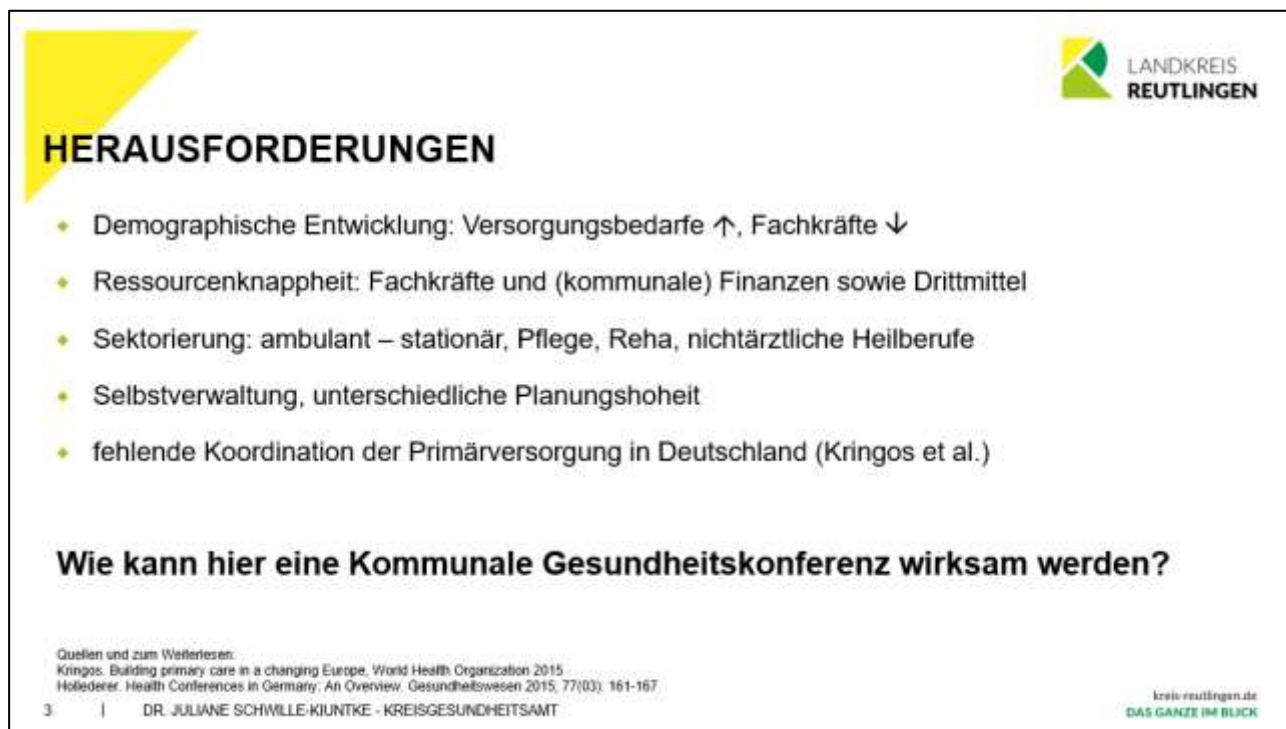
Regional vernetzen, steuern und koordinieren: Die Gesunden Gemeinden im Landkreis Reutlingen und ihr Potential zur Mitgestaltung der Versorgungslandschaft

Am Beispiel des PORT Gesundheitszentrums Schwäbische Alb Hohenstein

Zusammenfassung zum Vortrag im Rahmen der 10. Jahrestagung der Gesundheitsregionen
Niedersachsen - REGIONAL VERNETZEN, STEuern UND KOORDINIEREN:
Gesundheitsregionen und Gesundheitskonferenzen in Deutschland

(Forum 1: Medizinische und pflegerische Versorgung)

Ausgangssituation



HERAUSFORDERUNGEN

- Demographische Entwicklung: Versorgungsbedarfe ↑, Fachkräfte ↓
- Ressourcenknappheit: Fachkräfte und (kommunale) Finanzen sowie Drittmittel
- Sektorierung: ambulant – stationär, Pflege, Reha, nichtärztliche Heilberufe
- Selbstverwaltung, unterschiedliche Planungshoheit
- fehlende Koordination der Primärversorgung in Deutschland (Kringos et al.)

Wie kann hier eine Kommunale Gesundheitskonferenz wirksam werden?

Quellen und zum Weiterlesen:
Kringos: Building primary care in a changing Europe, World Health Organization 2015
Hollereder: Health Conferences in Germany, An Overview, Gesundheitswesen 2015, 77(03), 161-167

3 | DR. JULIANE SCHWILLE-KIUNTKE - KREISGESUNDHEITSAMT

kreis-reutlingen.de
DAS GANZE IM BLICK

Abbildung 1: Herausforderungen, mit denen die Kommunalen Gesundheitskonferenzen und Gesundheitsregionen konfrontiert sind.

Das Landkreis-eigene Zertifikat „Gesunde Gemeinde - Gesunde Stadt“ als Methode der kommunal verankerten Gesundheitsförderung

Die Zertifizierung beruht inhaltlich auf der Ottawa Charta (1986) sowie den Empfehlungen der kommunalen Spitzenverbände und der gesetzlichen Krankenversicherung zur Zusammenarbeit im Bereich Primärprävention und Gesundheitsförderung in der Kommune (2013).

Der Weg zur Zertifizierung adressiert alle fünf innerhalb der Ottawa Charta thematisierten Handlungsebenen und ist nicht allein Methode der Gesundheitsförderung, sondern dient als gemeindenaher Ansatz für eine kleinräumige Gesundheitsplanung, die sich am lokalen Bedarf orientiert.

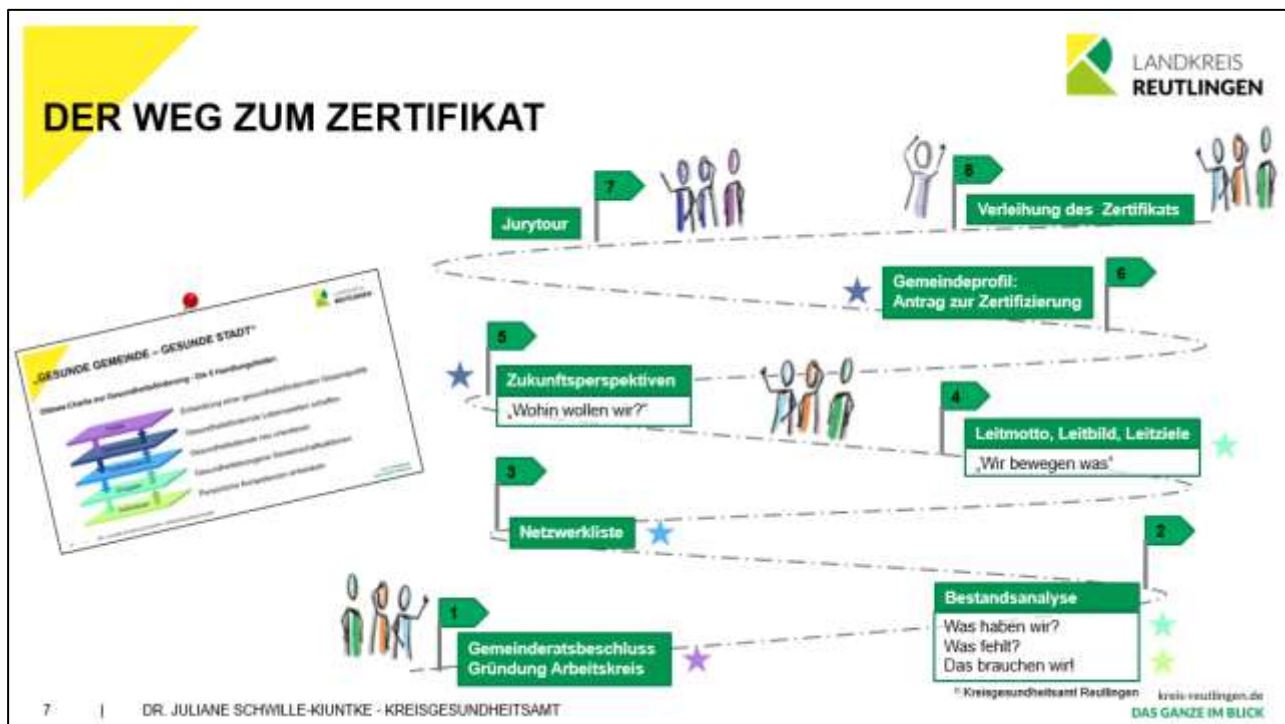


Abbildung 2: Zertifizierung zur „Gesunden Gemeinde - Gesunden Stadt“

Von der „Gesunde Gemeinde“ zum PORT Gesundheitszentrum

Im Jahr 2015 wurde die zum Landkreis Reutlingen gehörende Gemeinde Hohenstein auf der Schwäbischen Alb (3750 Einwohner, fünf Teilorte) als „Gesunde Gemeinde“ zertifiziert. U.a. im Rahmen des Zertifizierungsprozesses wurde ein drohender Mangel im Bereich Physiotherapie und einzelnen fachärztl. Disziplinen evident. Zudem sollte die hausärztliche Versorgung langfristig sichergestellt werden.

Vor dem Hintergrund dieses Zertifizierungsprozesses konnte die Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz die Gemeinde Hohenstein auf der Schwäbischen Alb dabei unterstützen, ab 2017 u.a. mithilfe der Robert Bosch Stiftung das PORT Gesundheitszentrum Schwäbische Alb Hohenstein zu realisieren. Das Akronym PORT steht dabei für „Patientenorientiertes Zentrum zur Primär- und Langzeitversorgung“.¹ Im Jahr 2019 wurde das Zentrum eröffnet.² Weitere Förderungen u.a. durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration folgten.

¹ Mehr zu den PORT-Zentren der Robert Bosch Stiftung findet man unter: <https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/port-patientenorientierte-zentren-zur-primar-und-langzeitversorgung> (zuletzt abgerufen am 02.04.2023)

² Mehr zum PORT Gesundheitszentrum Schwäbische Alb Hohenstein findet man unter: <https://www.gesundheitszentrum-hohenstein.de/> (zuletzt abgerufen am 02.04.2023)

Faktoren, die zum Gelingen beitragen

Zur Realisierung eines Vorhabens wie dem PORT Gesundheitszentrum spielen unserer Erfahrung nach folgende Faktoren eine tragende Rolle:

Es braucht...

- ◆ ... großes Engagement von Gemeinde und Landkreis („Überzeugungstäter“)
- ◆ ... personelle Ressourcen – nicht nur zu Beginn, sondern auch im Verlauf des Vorhabens
- ◆ ... politischen Rückhalt in Gemeinderat und Kreistag
- ◆ ... Netzwerkaufbau und -pflege (z.B. über die Kommunale Gesundheitskonferenz)
- ◆ ... mehrfache Drittmittelförderung und das Know-How diese Drittmittelförderung zu akquirieren
- ◆ ... Beteiligungsstrukturen für die Bürgerschaft sowie lokales Engagement und Ehrenamt
- ◆ ... Gelebte Interprofessionalität und Interdisziplinarität vor Ort im Zentrum
- ◆ ... langfristig Vergütungsstrukturen, in denen sich eine starke Gesundheitsförderung, interprofessionelles Arbeiten und die selbstständige Tätigkeit von qualifiziertem nicht-ärztlichem Personal wie z.B. Community Health Nurses abbilden lässt